

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Der Kirchenvorstand der Parochie Sachsenburg besteht nach geschwehner Neuwahl aus folgenden Mitgliedern: Karl Gottlieb Reichelt, Friedrich Adolf Weber, Friedrich Uhlemann, Friedrich August Kunze zu Sachsenburg, Johann Karl Gottlieb Griesmann, Karl Joseph Wegler, Karl Gottfried Berger zu Schönborn, Karl Friedrich Volster, Johann Friedrich Zwinscher zu Irbersdorf und dem Unterzeichneten als Vorsitzenden.

Sachsenburg, am 30. August 1871.

Der Kirchenvorstand.
Wahn, Bf.

Kriegschronik von 1870.

31. August.

Die siegreich von den Deutschen begonnenen Angriffe auf die französische Armee unter Mac Mahon werden ebenso erfolgreich fortgesetzt und der Letztere immer mehr nach der belgischen Grenze gedrängt. Deutsche Truppen in Carignan. Mac Mahon zieht sich nach der Festung Sedan zurück und bereits spricht die „Independance belge“ die Wahrscheinlichkeit seiner Einschließung aus. — Siegreiche Schlacht der zweiten Armee bei Roisville vor Mey. Marschall Bazaine versucht mit mehreren Corps mit aller Gewalt aus Mey nach Norden durchzubrechen, wird aber unter dem Oberbefehle des Prinzen Friedrich Karl vom General v. Manteuffel mit dem 1. (ostpreussischen) und 6. (sächsischen) Armeecorps, der (aus Linie und Landwehr gebildeten) Division Kummer und der 28. Infanteriebrigade in blutigen Kämpfen, hauptsächlich um Servigny, Roisville und Metonfay, zurückgeschlagen. — Französisches Militär und bewaffnete Banden aus dem Elsaß gehen bei Wellingen (in Baden) über den Rhein und plündern den Ort. — Der französische Gesetzgebende Körper erklärt einstimmig, daß Straßburg sich um das Vaterland verdient gemacht habe und französisch bleiben müsse. — Generalmajor v. Schlottheim, Chef der hessischen Cavaleriebrigade, wird zum Chef des Generalstabes des Kronprinzen von Sachsen ernannt.

1. September.

Entscheidende siegreiche Schlacht um Sedan. Das Gardecorps, 4. (Provinz Sachsen), 5. (Posen), 11. (Hessen-Nassau mit den thüringischen Regimentern) und 12. (sächsische) Armeecorps und die Bayern von 4 Uhr Morgens an bis zum Nachmittage in heftigstem Kampfe gegen die französische Armee, die, über 100,000 Mann stark, schwere Verluste erleidet und in die Festung Sedan zurückgeworfen wird. General de Failly todt. Marschall Mac Mahon verwundet. 30,000 Franzosen gefangen, mehrere Adler, viele Geschütze u. erbeutet. General v. Wimpffen, Obercommandant an Mac Mahons Stelle, bietet die Capitulation an, Kaiser Napoleon ergiebt sich und legt seinen Degen in die Hände des Königs von Preußen. — Vor Mey dauern die Kämpfe, die selbst während der Nacht nicht geruht, in der die Franzosen erneut durchzubrechen versuchen und „mit ostpreussischen Kolben und Bajonetten“ zurückgedrungen werden, fort, endigen aber mit der entschiedenen Zurückschlagung des Feindes und dem vollständigen Verlegen seiner Wege. — Der französische Kriegsminister ordnet an, daß 100,000 Mann mobile Nationalgarben aus allen Theilen des Landes nach Paris zur Vertheidigung der Hauptstadt marschiren sollen. — An der belgischen Grenze werden gegen 3000 übergetretene französische Soldaten von den belgischen Truppen gefangen genommen.

Der beste Dampfkessel.

Die „Neue Zeitschrift für deutsche Spiritusfabrikanten“, Leipzig bei Julius Klinhardt, hat in ihrer Nummer 14 v. d. J. einen Artikel unter obiger Ueberschrift gebracht, worin — allerdings vom rein praktischen Standpunkte — nachgewiesen wird, daß der patentirte Röhrenkessel der Firma Paucksch u. Freund in Landsberg a. W. um deswillen der beste sei, weil derselbe

nach durch Sachverständige angestellten genaueren vergleichenden Versuchen, das größte Quantum Wasser in der gleichen Zeit mit dem gleichen Gewicht desselben Brennstoffes verdampft hat. Im Vergleich mit dem Landberger Röhrenkessel hat man einen englischen Cornwallkessel gehabt und es hat sich herausgestellt, daß jener ein Drittheil Wasser mit jedem Pfunde Steinkohlen mehr verdampft als dieser. Dieses Ergebniß ist in einer kleinen Broschüre unter dem Namen der den Versuch leitenden Ingenieure veröffentlicht, welche von den Patentträgern herausgegeben worden ist und bei der geehrten Redaction dieses Blattes eingesehen werden kann. Zu Gunsten dieses besten Dampfkessels spricht sich ferner ein Artikel in der „Zeitschrift des Vereins für Rübenzuckerindustrie im Zollverein“ Juniheft v. d. J. aus, welches Blatt im Buchhandel nicht zu haben ist, da es bloß für die Vereinsmitglieder und Freunde der betr. Industrie im Privatwege versandt wird. Es wird Sorge getragen werden, daß der geehrten Redaction d. Bl. auch dieser Artikel zur Verfügung gestellt werden kann.

Von diesem Röhrenkessel, dessen Leistungen als stationärer unübertroffen dastehen, sind bereits 200 Stück in Zeit von noch nicht 2 Jahren bestellt, resp. abgeliefert und noch in Arbeit und es verdient bemerkt zu werden, daß die Maschinenfabriken von Freund u. Comp., S. F. Eckert in Berlin Röhrenkessel dieser Art in Betrieb haben. Von sächsischen Industriellen sind nur erst für 4 Firmen solche Kessel bestellt, von denen eine ihren Kessel noch nicht feuert, während die zweite den bez. Kessel in ihrer außerhalb Sachsens gelegenen Papierfabrik benützt. Der dritte Kessel ist bei Herrn A. Stalling in Bieschen bei Dresden im Betriebe, der wohl bereit sein wird Auskunft über die Heizerfolge zu geben.

Außer den Fabrikanten in Preußen ist es besonders Rußland, was große Aufträge einsendet. Die Tuchfabrikanten in Luckenwalde, Ouben und Gottbus bedienen sich vielfach dieser neuen Dampfkessel, weil sie wissen, daß ein Drittel Wasserverdampfung mehr als mit anderen Kesseln gleich ist einem Drittel Brennstoffverbrauch weniger. Bei einer so sicher in Aussicht stehenden Ersparniß dürfte es wohl auch für die sächsische Industrie — gegenüber dem höheren Preise der Steinkohlen — angemessen sein, diesen Kesseln einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Leipzig, August 1871.

Dr. Udo Schwarzwälder.

Bermischtes.

Se. Majestät der König, welcher am Dienstag in Begleitung Ihrer Majestät der Königin die von uns schon erwähnte Reise nach dem Rheine angetreten hat, auf welcher er auch unsere noch in Straßburg, Mey, Sedan u. stehenden Truppen besuchen wird, hat Se. kgl. Hoheit den Kronprinzen Albert zu seinem Stellvertreter für alle während der Dauer der Reise vorkommenden Regierungsgeschäfte ernannt.

Wie die „Dr. N.“ berichten, wiegt die Jahresrechnung der sächsischen Staatsbahnen pro 1870, welche vor einigen Tagen von der k. Generaldirection an das k. Finanzministerium eingesendet wurde, mit den Belegen 60 bis 70 Centner. Das Anlagecapital der sächsischen Staatsbahnen betrug Ende 1870: 72,094,400 Thlr. 20 Ngr. 6 Pf.; es verzinst sich im Jahre 1870 mit 5,64 Procent. — Ein sehr günstiges Ergebniß lieferte der verfloßene Monat Juli. In selbigem belief sich die Einnahme auf 1,058,806 Thaler, worunter etwa 75,000 für Militärtransporte.

Ueber die „Geheimnisse von Gastein“ bringt ein Wiener Blatt folgende, offenbar aus bester Quelle stehende Andeutungen: „Was Graf Beust in der Delegation, und zwar unter allgemeiner Zustimmung, erklärte, daß nämlich die Interessen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns identisch seien, nachdem die Rivalität der Monarchen bezüglich der Hegemonie in Deutschland aufgehört, hat sich jetzt vollkommen erfüllt. Diese Erklärung des Grafen Beust machte am Berliner Hofe einen so guten Eindruck, daß Kaiser Wilhelm nunmehr glaubte, es liege nichts vor, was ihn abhalten sollte, die seiner Gesundheit so förderliche Gasteiner Heilquelle zu gebrauchen. Eine diesbezügliche Mittheilung nach Wien wurde mit einer warmen Einladung beantwortet. Nachdem sich die Monarchen herzlich begrüßt, wünschte auch Bismarck die Gasteiner Heilquelle für seinen kranken Körper zu besuchen, und Graf Beust zeigte sich alsbald bereit, seine Abreise von Gastein um einige Tage zu verschieben, um den Fürsten Bismarck zu sprechen. Hierbei kam es zu keinen bündigen Verträgen, sondern weit mehr als alle geschriebenen Documente gilt die aus den Besprechungen der beiden Staatsmänner hervortretende Erkenntniß, daß auf dem ganzen Gebiete der europäischen Politik auch nicht eine Frage bestehe, worin die Interessen und die Auffassung der beiden Staaten nicht vollkommen zusammenträfen. Aber